

Volksstimme

Einzelnummer 40 Pfg.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S.

Bezirk Merseburg.

Erscheint jeden Freitag; Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“

Nummer 244

Belegpreis: Monatlich 6 Mk. und 1. Mk. Belegpreis; durch die Kreisbibliothek 6.50 Mk. und 1.00 Mk. Durch die Post monatlich 7.50 Mk.; im Vierteljahr 21.00 Mk.

5. Jahrgang.

Verlagspreis: Das Blattwerk in achtzigsten Ausgaben kostet 70 Pfg.; Rahmen in dreißigsten Ausgaben 3.00 Mk. Schluß der Abrechnung für die nächste Nr. morgens 9 Uhr.

Redaktion: Große Brauhausstraße 17, Halle a. S. Fernr.-Nr. 602. Sprechst. vormittags 11-12 Uhr.

Halle, Dienstag, den 18. Oktober 1921

Verlag u. Expedition: G. Ulrichs, 27. Halle a. S. Fernr.-Nr. 5407, Postfachamt Oststr. Nr. 110/2

Der Reichstag soll entscheiden.

Die Führer der Regierungsparteien erklärten am Montag nachmittag noch einmal die politische Lage. Es geht fest, daß das Kabinett Wirth keinesfalls vor dem Zusammenbruch des Reichstages demissionieren wird. Die sozialistischen Minister dürfen nach einem Fraktionsbeschluss überhaupt nicht zurücktreten, bis die Prätorschaft gesichert ist. Der Reichstag wird zu entscheiden haben, ob er dem Kabinett Wirth das Vertrauen entzieht, ob er die Fortsetzung der bisherigen Koalition oder ihre Erweiterung wünscht. Die Sozialdemokratische Partei ist mit ihrer Auffassung, daß ein vorzeitiger Rücktritt des Kabinetts vermieden werden muß, wie man sieht, gegenüber den beiden anderen Koalitionsparteien durchgedrungen. Auch aus außenpolitischen Gründen halten wir noch immer eine Stärkung des Kabinetts Wirth für nützlich, denn diese Regierung ist auch heute noch im Ausland eine Potenz, und jedes Kabinett nach Wirth würde eine ungünstigere Stellung haben.

Entgegen anderen Meinungen hat sich das Zentrum nicht gegen das Verbleiben Wirths im Amte ausgesprochen. Das Zentrum drängt auf möglichst baldige Verbreiterung der Regierungskoalition. Die Kandidatur des Kölner Oberbürgermeisters Adenauer für den Reichstagspräsidenten kann als erledigt betrachtet werden. Er hat im Zentrum selbst eine starke Gegnerpartei. Dasselbe gilt für Stegerwald.

Wie die Entscheidung über die Regierungsbildung auch fallen möge, geht es fest, daß die Koalitionsparteien der Weimarer Republik, das Deutsche Reich, keine Fortsetzung des Reiches zu leisten vermögen.

In die Verhandlungen der Koalitionsparteien schloß sich eine eingehende Konferenz mit den Führern der Deutschen Volkspartei an. Diese Besprechung blieb wiederum ohne Erfolg. Die Lösung des Finanzproblems bereitet große Hindernisse. Die Volkspartei und andere bürgerliche Partei Führer sprachen sich gegen die Eröffnung der Schatzkammer aus, konnten aber noch keinerlei andere Gegenorschläge machen. Die Sozialdemokratie muß aber auf der Klärung dieser Frage bestehen. Am heutigen Dienstag soll eine neue Sitzung stattfinden, in der Vorschläge der Industrie unterbreitet werden sollen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist auf Donnerstag 2 Uhr nachmittags zusammenberufen worden.

Der Reichstag und die Genfer Entscheidung.

Der Vorkonferenz des Reichstages beschloß heute in seiner Sitzung, an der wiederum auch der Reichstagsleiter teilnahm, nach kurzer Aussprache, die Vorkonferenz für Donnerstag in Aussicht zu nehmen und zu diesem Tage die Witzsticker des Reichstages nach Berlin zu versenden. Über die Stunde der Sitzung ist noch nichts bestimmt, da die amtliche Mitteilung über die Genfer Beschlüsse noch nicht in Berlin eingetroffen ist.

Die verschobene Witzstickerfestung.

Paris, 17. Okt. (WIZ). Die Sitzung der Witzstickerkonferenz, die heute nachmittag wegen der Verfrachtung der Empfehlung des Völkerbundes über Oberösterreich stattfinden sollte, findet voraussichtlich übermorgen statt. Es wurde in der Tat für erforderlich gehalten, eine juristische Prüfung der Frage vorzunehmen, und man erwartet die Ankunft des englischen Juristen Makling, Lord Hardinge, der in der letzten Sitzung der Konferenz nicht teilnahm, fährt morgen nach Paris zurück.

Das Outing des Völkerbundesrates.

London, 17. Oktober. (WIZ). „Observer“ bringt eine Überfahrt über die Entscheidung des Obersten Rates in der oberösterreichischen Frage, die morgen veröffentlicht werden soll. Das Reinergebnis der Lösung des Völkerbundes ist dem Blatt zufolge, daß die Fälle des oberösterreichischen Industriegebietes, das infolge seiner jahrhundertelangen Entwicklung unter deutscher Verwaltung einer der wichtigsten industriellen Mittelpunkte Europas geworden ist, und besonders das wirtschaftlich ertragsreiche Industriegebiet Oberösterreichs, Deutschland weggenommen und Polen gegeben wird. In der Hauptsache läuft die Lösung auf folgendes hinaus:

Der Wirtschaftsplän.

1. Politisch: Die neue Grenzlinie scheidet mitten durch das Industriegebiet. Sie ist festgelegt worden nur nach dem Grundab, eine Mindestzahl von Polen auf deutscher und eine Mindestzahl Deutscher auf polnischer Seite zu lassen.
2. Wirtschaftlich: Man habe versucht, der politischen Grenze die Bedeutung zu nehmen, indem man gewisse

wirtschaftliche Maßnahmen auflegte, die dazu bestimmt seien, den einseitigen Charakter des Industriegebietes während eines Zeitraums von 15 Jahren zu wahren. Es werde die Schaffung einer gemischten Kommission von Deutschen und Polen vorgeschlagen, deren beide Parteien dies wünschen, unter dem Vorbehalt eines Völkerbundretzers. Diese Kommission soll die Befugnis haben, die praktischen Einzelheiten zur Durchführung des Planes auszuarbeiten. Der Kommission solle zur Seite stehen eine Reihe von gemischten Ausschüssen.

3. Bei der Frage der Eisenbahnen solle z. B. ein gemischter Ausschuss einen Plan zur Aufrechterhaltung des gesamten Eisenbahnnetzes sowohl auf deutscher wie auf polnischer Seite der Grenzlinie als gemeinsames System für das gesamte Industriegebiet ausarbeiten. Die Einnahmen aus den Eisenbahnen sollen nach der Länge der Schienenstrecke sowie nach dem Umfang des Verkehrs in den verschiedenen Zonen verteilt werden.

4. Es sei klar, daß eine politische Grenze sofort eine Zollgrenze werde. Um diesen Einwand zu beheben, schlage der Völkerbund vor, daß zwei Ubergangsperioden geschaffen werden sollen: a) eine Periode von sechs Monaten und b) eine Periode von 14 Jahren, während deren die normalen Zollabgaben eingestellt werden sollen.

5. In der Periode von sechs Monaten soll beiden Staaten vollkommen gestattet sein, ihre Geschäfte zu organisieren, als ob die politische Grenze überhaupt nicht bestünde. Wenn beispielsweise ein deutscher Artikel der nach Deutschland eingeführt werde, zur Verarbeitung in Oberösterreich nach einer Fabrik geschickt werden soll, die auf der polnischen Seite der neuen Grenzlinie liege, so könne der Gegenstand die neue Grenze passieren, ohne daß dafür ein Zoll entrichtet werden müßte.

6. In der Periode von 14 Jahren sollen alle Rohstoffe, die aus der deutschen oder polnischen Zone stammen oder in einer dieser Zonen verbraucht werden sollen, die Grenze ohne Zoll hin und her passieren. Dasselbe können z. B. deutsche Waren, die in deutschen Fabriken, die in der neuen polnischen Zone liegen, fertiggestellt werden sollen, polnisch ausgehen.

7. Die gemischte Kommission soll Bezug nehmen, ein allgemeines Übereinkommen zwischen Deutschland und Polen auszuverhandeln, das eine vollständige Ausfuhrfreiheit der Artikel vorsieht, die von den Industrien auf der jeweiligen anderen Seite der Grenzlinie benötigt werden. Eine besondere Klausel ist beigefügt, die es Deutschland nicht gestattet, auf Waren aus Polen Einfuhrzölle zu legen.

8. Während der Periode von 15 Jahren sei keinerlei Zwangsentziehung gestattet.

9. Die Deutschen, die auf der polnischen Seite der Grenze leben, haben während der 15 Jahre das Recht, für die deutsche Untertanenlosigkeit zu stimmen.

10. Die deutsche Witz wird als gesetzliches Zahlungsmittel in der polnischen Zone anerkannt.

11. Die deutsche soziale Gesetzgebung bleibt in Kraft, bis die polnische Regierung allgemeine eigene Gesetze ausgearbeitet hat.

12. Die Wassererzeugung im ganzen Industriegebiet, auf jeden Fall soweit die bestehenden Systeme in Betracht kommen, bleibt in „dauernder internationaler Dienstbarkeit“.

13. Das angebotene System der elektrischen Krafterzeugung soll bestehen bleiben. Die Polen sollen jedoch nach einem Zeitraum von drei Jahren das Recht haben, eine der beiden Kraftstationen im Industriegebiet zu bauen. Die Kraftstation, die für den Verkauf nach Polen in Betracht kommt, ist die von Chorzow, das auf polnischer Seite liegt, da die andere Kraftstation, nämlich die von Stenbunzig, auf deutscher Seite liegt.

Die politische Grenze.

„Observer“ kann über den genauen Verlauf der vom Völkerbund vorgeschlagenen politischen Grenze in Oberösterreich keine Angaben machen, man könne jedoch fest mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß neben Witz und Rattowitz, Königshütte und Tarnowitz an Polen fallen werden. „Observer“ erklärt die Ausbuchtung von Rattowitz und Königshütte, die bei der Abstimmung eine Mehrheit von 17 537 bzw. 21 525 Stimmen zugunsten Deutschlands aufgewiesen hätten, sei der bei weitem erstellte Punkt im Völkerbundsplan. Vor allem sei wichtig, daß Rattowitz der Eisenbahnmittelpunkt des südlichen Teiles des Industriegebietes sei. Die Hauptlinie Berlin-Krautau gehe durch Rattowitz. Der südwestliche und westliche Teil des Bergwerkesgebiets gehöre Polen. Die Zentren des Bergwerkes im südlichen Teile des Industriegebietes, nämlich Königshütte und bis zum Lipinebogen, werde ebenfalls polnisch. „Observer“ weist darauf hin, daß, obgleich die deutschen Inter-

essen bis zu einem gewissen Grade in dem oberösterreichischen Gebiet, das man Deutschland jetzt wegnehmen, geschützt seien, der Zeitraum, in dem dies der Fall sei, nur 15 Jahre betrage. Danach trete Polen in den Vollbesitz. Das Kapital, die Zeitung und die gelernter Arbeiter in den jetzt Polen zugesprochenen Gebieten seien vollkommen deutsch.

Ein Skizzenplan zur nationalen Einheitsfront.

München, 17. Okt. (Eigener Drahtbericht). Der vergangene Sonntag hat wieder einmal bewiesen, daß in den Stunden höchster nationaler Not ein Zusammengehen der Sozialdemokratie mit den rechtsgerichteten Parteien in Bayern einfach und möglich ist. Erob. Schimmer, Erfahrungen bei früheren, nationalen Rundgeheimungen“ hat sich der Sozialdemokratische Verein München bereit erklärt, eine Protokollersammlung gegen die Bergemwallung Oberösterreichs mit einzuübersetzen. Der Dant des Bürgerturns für diese Bereitwilligkeit war die Beschimpfung unseres Genossen Auer, die Ausgestaltung der Verammlung zu einer bösen Kabalunbung, der Gang auf die Straße unter Abingonen nationalitätlicher Hehlhieb. Das Ganze erbeite dann mit der Zertrümmerung der Auslagenfenster der „Münchener Post“ durch die Pöbelhölzer der rechtssozialistischen Kisten, und die Polizei fand nicht den Mut, die Rädelsführer zu pöbeln und die Rabaukbanden zu zerstreuen. Der Redner der Verammlung, ein Arizer aus Kattowitz, dominierte eine nationalitätliche Heil- und Raderbe in den Sälen, die selbst schämten in die Wände der Redner über den Kopf. Der Reichstag sollte nicht erben, als der Redner glühende Angriffe gegen die Reichsregierung und insbesondere gegen Rathenau richtete, den er beschuldigte, sein Vaterland verraten zu haben. Es müßte jetzt Schluß gemacht werden mit der Politik der Erfüllung des Versailles Vertrages. Der Vorliegende teilte mit, daß die Parteien des Landtages Vertreter in die Verammlung nicht hätten. Als er unter den anwesenden Abgeordneten den Namen Erhard Auer nannte, ertönten Pfiffe und Zwischenrufe wie „raus, Lump, Schuft, spudt ihn an den Verdäcker.“ Die Verammlung nahm dann eine Entscheidung an, die sich mit der Sprache des Redners bedekte. Die bayrische Sozialdemokratie wird sich in Zukunft hüten, ihre Führer jemals wieder dem nationalitätlichen Straßenspöbel im Interesse „nationaler Rundgebung“ zu überantworten.

Diese Vorgänge bestätigen unsere Auffassung, daß in keiner Frage sich die Sozialdemokratie an die Seite der nationalitätlichen Parteien stellen darf, selbst wenn sie gleichfalls gegen Maßnahmen der Entente protestieren muß. Wir haben mit dem reaktionären Geistesbild niemals eine gemeinsame Linie.

Das amtliche Wahlergebnis der Berliner Stadtverordnetenwahlen.

Berlin, 18. Oktober. Nach den vorläufigen Berechnungen des städtischen Wahlbüros sind bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag insgesamt 1 672 518 Stimmen abgegeben worden, von denen auf die bürgerlichen Parteien 845 773, auf die drei sozialistischen 826 740 Stimmen entfallen. Danach werden die Bürgerlichen mit einer geringen Mehrheit, vielleicht infolge der Witzenerbindungen, auch nur in gleicher Stärke mit den sozialistischen Parteien in das Parlament eingehen. Jetzt schon ihre genaue Stärke angeben zu können, wäre verfrüht, da erst noch die Sitzungen des Kreiswahlschusses am 20., 22. und 25. d. Mts. abgemartet werden müssen.

Im einzelnen entfallen auf die

	Stimmen
E. R. D.	343 885
L. E. B. D.	323 085
R. R. D.	159 970
ferner auf die	
Deutschnationale Volkspartei	289 988
Deutsche Volkspartei	251 728
Deutschnationale Partei	122 917
Zentrum	61 433
Witzstickerpartei	84 370
Deutschnationale Partei	11 830
Deutschnationale Wählerchaft	5 978
Ordnungslos	9 076
Freie Vereinigung	9 467

Der „rechtspredigende“ Roehner. Der ehemalige Münchener Volkspremier Roehner ist als Rat des Obersten Rengerates wieder in den Fußstapfen übergetreten. — Das müßte ein „verfrühtes“ werden, namentlich wenn er irgend etwas mit Sozialdemokraten zu tun bekommt.

Denk macht Sorgen.

Von Dr. Alfred Striemer.

Wenn Millionen Menschen im härtesten Kampfe stehen, an den Arbeitslosen der mit Reichensseiten dorwärts schreitenden Teuerung ungeschützt, weil eben das Geld nicht mehr ausreicht zum nackten Lebensunterhalt, dann möchte man nicht glauben, daß so vielen Menschen ihr Geld so rasch ausgeht. Sie bereiten sich auf den Fall. Arbeiter haben verdient der erbeitsfähige und Arbeit findende Arbeiter. Aber eben ihnen laßt Millionen aus den verschiedensten Ursachen nicht mehr oder nur noch teilweise arbeitsfähige Volksgenossen, die Geld bekommen aus Renten oder Zinsen beziehen, die feststehen, also der Teuerung nicht folgen. Nicht nur die Spieler, die sich an eben die Löhne und dem Spielteufel fröhnen, die auf Annehmlichkeiten ihr Glück suchen oder sich an Börsenspekulation beteiligen, haben den Besitzern ihres Geldes keinen, nein, in all den der Arbeit und des Krieges haben ihr Geld vorher gebracht, in der Hoffnung, es vielleicht doch noch vermehren zu können und die Notlage zu überwinden. Ihre Zahl ist, wie wir wissen, nicht gering.

Die Spekulation ist heute nicht nur das Geschäft von berufsmäßigen Börsianern, immer größer wird die Zahl der Börsenspekulanten, angereizt durch die jeweiligen Gewinne durch Kurssteigerungen, die die Zeitung täglich bekannt geben. Die Zahl der kleinen Bankiers, die das breite Publikum zum Börsenspiel anregen, wächst, und der Verluste unterliegen täglich mehr. Die Geldkurse steigt weiter und weiter, weil das Reich immer neue Zahlungsmittel sich schaffen muß seinen Verpflichtungen gegenüber. Die Zahl der in Umlauf befindlichen Geldscheine beträgt sich heute bei 207 Milliarden Mark, der Geldnotenumlauf auf 98 Milliarden Mark. Die Folge dieser ungeheuren Geldmenge ist der Tiefstand unseres Geldwertes. Am 27. September kostete ein amerikanischer Dollar von 4,25 Mark Friedenswert 125 Mark, das Goldstück beträgt die Reichsbank jetzt mit 540 Mark.

In dem Maße aber, wie der Geldwert sinkt, wächst die Sorge für viele, viele Menschen, wie sie ihr Geld anlegen sollen, um die fühlende Kaufkraft deselben ausgleichen zu können. Die abnehmenden Arbeitslohnleistungen lassen die steigende Beschäftigung der Industrie deutlich erkennen. Die aber nicht nur auf Lage vorwärts gearbeitet, weil große Kapitalien nur im Ausnahmefalle, an denen sich die Kapitalien zum Geschäft zu machen, sondern auch in die Herstellung von Waren, deren Preise voranschreitend erheblich steigen werden. Allerdings besteht vielfach sehr dringlicher Bedarf. So empfindet z. B. die Zementlieferung bei weitem nicht den Anforderungen des sehr lebhaften Baumarktes. Hauptächlich infolge Wagenmangels. Die Schuh- und Bekleidungsindustrie und außerordentlich stark bedrängt.

Die jegliche starke industrielle Tätigkeit ist in erheblichem Umfang angesetzt durch die Sorge um das Geld, das der Kapitalist durch die Umwandlung in Ware vor weiterer Entwertung schützen will. Der Kapitalist kann hier nicht ausbleiben; zumal die Kaufkraft des Reiches sinkt.

Da das Geld, das wir heute haben, kein echtes ist, sondern nur ein Ersatzmittel, so sehr das Volk zum größten Teil keine Sachgüter, kein Kapital auf, weil eben nicht in dem Maße wie Geld in den Verkehr gebracht wird, neue Güter, die dem Zahlungsmittel gegenüberstehen, ebenfalls erzeugt werden. Trotz des großen Papiergeldreichtums werden wir ärmer und ärmer.

Nur ein Rettungsweg steht uns offen, der Wegweiser trägt die Aufschrift „Planwirtschaft“, nicht nur, weil wir mit äußerster Sparsamkeit wirtschaften, sondern, weil wir die Produktionsmittel und Kapitalien, die uns heute noch gehören, mit höchster Vollendung der Arbeitsmethoden nutzbar machen müssen. Der „Sorge um das Geld“ werden wir entgehen, wenn wir in eine planmäßige geordnete Wirtschaft zur Zweckverwirklichung hineintreten. Jeder Arbeitseigener gehört dort hinein. Und was gehört dazu, um diesen Weg beschreiten zu können? Der einige und harte Wille der Arbeitseigener, sich auf dieses Ziel und das erreichbare Ziel zu konzentrieren. Über Hunderte und Tausende Dinge wird in Arbeiterkreisen und in Arbeitervereinigungen geredet, aber an der wichtigsten Aufgabe, an dem politischen Ziel,

redet man vorbei. Auch die Not des Volkes immer weiter steigen, bis man zur Einsicht kommen wird? Wehe uns, wenn die Stunde verpöht ist, wenn es nur noch heißt: „zu spät!“

Ein Dollar 195 Mark.

Der Dollar sprang gestern an einem einzigen Tage nach der amtlichen Notierung um volle 35 Mark in die Höhe. Man zahlte für dieses Geld, das vom Kriegs 4,25 Mark kostete, nach der amtlichen Kursfestsetzung 164,31 Mark, im freien Verkehr jedoch wurden selbst 195 Mark für einen Dollar gezahlt.

Es geht zu erwarten, daß die unangenehme Entscheidung der obersten Instanz eine verstärkte Entwertung der Mark nach sich ziehen würde. Das, was bis jetzt nur am Berliner Devisenmarkt abspielte, kann jedoch nicht mehr als naturgemäße Reaktion auf den Verlust des obersten Instanz Interesses gelten. Es sind offenbar starke spekulative Kräfte am Werke, die aus dem Fehlen der Industrie und des Warenhandels bei anderen Käufern zu sehen suchen. Es zeigt sich nämlich, daß die letzte Markentwertung einen großen Teil der deutschen Industrie, die an den Notstoffbesitz vom Ausland angelehnt ist, zu Hilfe und erzwungen hat. Die bestehenden bedeutenden Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland können nunmehr nur unter großen Verlusten gedeckt werden. Infolgedessen werden gegenwärtig meistens großer industrieller Betriebe und großer Handelsunternehmungen bedeutende Mengen ausländischer Devisen angekauft. Der Kurs wird jedoch durch Einfäufer der Spekulation bedeutend höher getrieben, als dies bei normalem Verlauf gerechtfertigt erscheint. Das Ergebnis dieser spekulativen Maßnahmen für die deutsche Volkswirtschaft wird eine erhebliche Störung in der Notstoffversorgung sein.

Kapitalistischer Eigenwille.

Wir veröffentlichen gestern ein Protesttelegramm des Hamburger Krisen Ausschusses des A. D. G. B. an den Reichstag gegen die Ausführungsbestimmungen zu der Erhöhung der Goldzuschläge von den Zollen von 100 auf 1600 Proz. Bekanntlich ist auf Einwirkung der Interessenten Reich die eine Ubergangszeit von 14 Tagen gewährt, in welcher diese erhöhten Zuschläge nicht erhoben werden. Geheuer wurde geschrieen, wie unangenehm nun alles bestrebt ist, nur recht viel Ware in dieser kurzen Zeit einzuführen. Das Unerschämte! Inwieweit die Hamburger Import-Firmen heute schon den Verbrauchern die erhöhten Zollaufschläge berechnen und den Gewinn für sich einbehalten. Uns vorliegende Offizien liefern den Beweis, wiew unerschämter Wucher heute getrieben wird. Es heißt in dem Schreiben:

„In meinem heutigen Angebot habe ich bereits die erhöhten Zollaufschläge berücksichtigt. Wenn Ihre Freunde um die Ware verlangen, glaube ich doch empfehlen zu dürfen, sich auch trotz des hohen Preises zu entschließen, denn wenn die Valuta bleibt, sind auch diese Preise nicht zu halten.“

Die Bestimmungen des Hamburger Krisen Ausschusses werden also in diesem Geschäftsbereich vollständig bittig. Es ist also notwendig, daß Schritte in der Richtung der Hamburger Vorschläge getrieben werden.

Der Sieg war zum Greifen nahe!

Je weiter wir uns vom Zusammenbruch des November 1918 entfernen, umso ungenießer wird über dessen Ursachen geredet. Wie weit man damit schon gekommen ist, wird einem erst klar, wenn man die Behauptungen der Reaktionsäre zu diesem Thema zum Vergleich vor sich hat. Kommt dazu noch eine umfassende Dokumentensammlung über die Kämpfe in die Welt, so ist es nicht zu zweifeln, daß man nicht mehr daran denken darf, daß den „Dolchstoßern“ mit Bewußtsein gelogen wird. Gewisse Reaktionen hat jetzt im Verlag für Sozialwissenschaft eine 32 Seiten umfängliche Broschüre erscheinen lassen, die die eben von uns erwähnten Voraussetzungen erfüllt. Unter dem Sammeltitle „Der Sieg war zum Greifen nahe!“ trägt Kuttner authentische Zeugnisse vom Frontzusammenbruch aneinander, die vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, vom Kronprinzen Rupprecht von Bayern, vom

Generalstabmarschall Hansenburg, vom Generalquartiermeister Lubendorff, vom Frontchef Eberbach, von der Obersten Heeresleitung, vom Reichsminister Bethmann-Hollweg und von anderen kommen. Ihnen stellt sie gegenüber, was in der letzten Zeit von Soldaten wie dem Reichsminister v. Wangenheim-Klein-Spiegel, dem Generalmajor Grafen v. D. Wolf, der medizinischen Fakultät der Universität Königsberg, von Lubendorff selbst und von anderen behauptet worden ist. Ein besonderes Kapitel behandelt die sogenannten schändlichen Verleumdungen der Offiziere. Kuttner stellt eine Anzahl von Mannschaften, wie es aus einer Verfügung des Reichswehrministeriums zu erkennen ist, gegenüber. Ebenso treffend hat und bündig ist das Kapitel, das die Zeit der Wehrkraftverweigerungen, ihre Äußerung und ihre Kritik beleuchtet. Hier sind die Verträge, die auf Frontkämpfertage und bei sonstigen Gelegenheiten in längster Zeit von den wahren Schuldigen des Zusammenbruchs unter völliger Verdrückung der Tatsache gehalten worden sind, einmal gründlich unterrichtet.

Der für die Agitation für den politischen Tageskampf besondere Wert der Kuttnerschen Broschüre liegt nicht nur darin, daß sie rechtlich gut aufgemacht und in leicht lesbare Form gebracht ist, der Autor dieser Arbeit hat auch darauf verzichtet, neben oder vor das ihm gebrauchte Material zu treten. Er verdammt nicht ohne ihn den authentischen Zeugnissen vom Frontzusammenbruch. So wird keine Arbeit zu einer abgerundeten Sammlung wichtiger Materialien, die von durchschlagendem Werte ist. Das ist wieder einmal eine Broschüre, wie wir sie gerne empfehlen. Sie gibt unsern Genossen, die in der Agitation stehen, die Unterlagen, die sie im politischen Meinungskampf brauchen. Die Arbeit: „Der Sieg war zum Greifen nahe!“ ist wegen der Wichtigkeit der von ihr verwerteten Aussagen, die so alle ausschließlich dem alten Regime angedeihen, aber auch dazu geeignet, denen in die Hand gegeben zu werden, die sich ein eigenes Urteil bilden über den Zusammenbruch der 1918 noch nicht zu bilden vermögen.

Die neuen Wahlen unangütig?

Dem „Lichtbrannenblatt“ zufolge hat sich der Verfassungsausschuß des preussischen Senates mit der Frage der Gültigkeit der Notverordnung über die Berliner Bezirksverordnetenversammlung beschäftigt, auf Grund dessen die gezielten Wahlen vorgenommen wurden. Die Vertreter aller bürgerlichen Parteien waren der Auffassung, daß diese Verordnung und damit die gezielten Stadtverordnetenwahlen unangütig seien. W. B. schreibt dazu: Wie wir dazu hören, ist letztere Angabe unzutreffend. In amtlichen Kreisen wird außerdem auf den Artikel 53 des preussischen Verfassungsgesetzes, in dem die Wahlprüfung des Senates in Fragen wie der vorliegenden nicht vorgesehen ist. Hin gegen sind solche Verordnungen dem Landtag zur Kenntnisnahme vorbehalten.

Die Schiffe in Lüdenscheid.

Wie erinnerlich, sind kürzlich während einer Verammlung der Deutschen Volkspartei in Lüdenscheid, in der Abg. Stresemann sprach, von neuen Schiffe in den Kanal in der Richtung auf das Rednerpult abgesetzt worden. Abg. Stresemann war als Redner zum Vortritt abgetreten, an seiner Stelle sprach Abg. Hugo. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat das Ministerium des Innern für die Ermittlung des Todes eine Beziehung von 1000 Mark ausgelegt. Die Berliner Arbeiter wollten erfahren haben, daß die Vertreter des Reichstages beschaffen worden sind. Es sollen insgesamt fünf Personen sein, die sämtlich eingeschriebene Mitglieder der A. P. D. sind.

Wahlbrüderkreis bei Wölfe.

Die Arbeiterkreise des Verlages Rudolf Wölfe stellen an die Firma Forderungen, die über die Höhe des Tarifvertrages hinausgehen. Die Firma verweigert in ihrer Antwort auf den für das ganze Reich abgeschlossenen Tarif, worauf die Arbeiter in den Streik traten. „Berliner Tageblatt“ und „Volksweltung“ konnten deshalb schon am Sonntag nicht erscheinen. Jetzt haben sich die Berliner Verlegerorganisationen mit dem Verlage Wölfe solidarisch erklärt. Es sind heute morgen nur die drei sozialistischen Blätter, die „Kreuzzeitung“ und die deutsche Zeitung erschienen.

Die Marktenderin.

Erzählung aus der Zeit der Revolutionstrüge von Eckmann-Charian.

(2. Fortsetzung.)

Die Nacht war angedorben. Onkel Jakob stand mit mir auf der Schwelle des Hauses. Fünzig Schritte vor uns am Brunnen lagen die Toten aber die Stahlfingerringe, das Gesicht nach oben, mit aufgerissenen Augen, wie ich wie Wachs, da sie all ihr Blut verloren hatten. Die Weiber und Kinder des Dorfes wandelten um sie her. Und als der Totengräber Jester mit seinen zwei Büden, Karl und Ludwig, die Hauer über der Schulter, ankam, sagte ihnen der Bürgermeister: „Nehmt zwölf Männer mit Euch und macht auf der Wiege im Walfast eine große Grube für alle diese Leute. Ihr versteht mich? Und alle, die Wagen und Karren haben, müssen mit ihrem Geßpann helfen, denn das ist eine Gemeindefrage.“ Jester verzogte sich und machte sich langsam mit seinen zwei Büden und den Männern, die er ihm ausgesandt hatte, nach der Wiege im Walfast auf. „Wir müssen aber doch Stahlfingerringe auffinden“, sagte hierauf der Onkel zu mir. Wir gingen wieder an dem Speicher bis zum Keller alles zu durchsuchen, und erst am Ende, als wir wieder hinaufsteigen wollten, sahen wir hinter unserer Sauertraubende zwischen den zwei Reklodörnern im Dunkel ein Ding wie eine Radleinwand liegen; der Onkel schüttelte es, da rief Elisabeth mit klägerlicher Stimme: „Töbt mich nicht! Habt um Himmels willen Mitleid mit mir!“ „Steh auf!“ rief der Onkel mit Güte; „es ist alles vorüber!“ Aber Elisabeth war noch so erschüttert, daß sie kaum einen Fuß vor den anderen setzen konnte und daß ich sie an der Hand wie ein Kind hinauftragen mußte.

Die Stunden des Jammers, welche nun folgten, und die Anstrengung, die sich der Onkel unterziehen mußte, um all den Unglücklichen zu folgen, welche seine Hilfe im Anspruch nahen, werden meinem Gedächtnis immer eingetragener bleiben. Es verging kein Augenblick, wo nicht eine Frau oder ein Kind in unser Haus trat und rei-

„Der Doktor, geschwind! Kommen Sie! Mein Mann, mein Bruder, meine Schwester ist krank!“ Der eine war verwundet, der andere aus Angst toll geworden; wieder einer lag da und gab kein Lebenszeichen mehr.

Der Onkel konnte nicht überall sein. „Ihr werdet ihn in dem und dem Hause treffen“, erwiderte ich den Unglücklichen, „Gut!“ Und sie gingen.

Erst sehr spät, gegen zehn Uhr, kam er endlich heim. Elisabeth hatte sich ein bißchen erholt; sie hatte Feuer auf dem Herd gemacht und den Tisch gedeckt wie sonst; aber der Beiwort des Majors, Glas, und Spielplättchen bedeckten noch den Boden. Warten in all dem sahen wir uns zu Tisch und aßen stillschweigend zur Nacht. Von Zeit zu Zeit erhob der Onkel den Kopf und sah nach dem Prackel, die sich auf dem Plage um die Toten der bewegten, auf die schwarzen Karren, die vor dem Brunnen mit ihren kleinen Klappern hielten, auf die Totengräber und auf die Neugierigen, alles in der Finsternis. Er betrachtete den Vorgang mit Ernst und gegen das Ende des Essens hob er mit ausgespreizter Hand an:

„Das ist der Krieg, Friede! Betrachte alles wohl und vergiß es nie! Zu, das ist der Krieg, Tod und Zerstörung. Wut und Haß, Vergeßlichkeit alles menschlichen Gefühls. Wenn uns der Herr mit seinem Blick belegt, wenn er uns die Pest und die Hungerpest schickte, so sind dies unvermeidlich, von seiner Weisheit beschlossene Gebote; aber hier ist es der Mensch selbst, der das Elend gegen seine Gleichartigen beschließt und seine Verwundungen erdarmungslos auf überhe treibt. Gestern waren wir noch im Frieden, wir verlangten von niemand etwas, wir hatten nichts Schlimmes getan, und plötzlich kommen fremde Menschen, die uns überfallen, raubmorden und alles zerstören. Oh! Beschuldigt seien die, welche solches Unglück aus Gerechtigkeit antizipiert; sie sollen ein Verbrechen sein für alle kommenden Jahrhunderte.“

Erst! Bedachte das wohl in Deinem Gedächtnis; es ist das Abschnitten, was es auf Erden gibt. Menschen, die sich nicht kennen, die sich nie gesehen haben, und die sich plötzlich aufeinander stürzen, um sich zu zerstören.“ Er sprach der Onkel ernsthaft; er war sehr

bewegt, und ich hörte gestreckten Hauptes zu, behielt jedes seiner Worte und grub sie in mein Gedächtnis ein.

Nachdem wir so eine halbe Stunde da saßen, erhob sich draußen auf dem Plage eine Art Streit. Wir hörten einen Hund heilig knurren und die Stimme unseres Nachbar Spid geriet sagen: „Gib acht, gib acht! Du kommst von einem Hund! Ich geh Dir ein mit der Saue ins Genick. Das Tier ist gerade wie seine Herren; das zahlt mit Affenarten und mit Beisen; aber Du kommst schlecht weg.“ Der Hund brummte noch stärker. Und andere doch sonderbar. Sagt einmal her! er will nicht von der Stimmen folgten mitten in der Stille der Nacht: „Das ist Frau weg! Vielleicht ist sie nicht ganz tot.“

Auf das hin erhob sich der Onkel rasch und ging hinaus. Ich folgte ihm. Es gab nichts Furchtgebietendes anzusehen als die Toten bei rotem Kadelfeuer. Kein Lächeln regte sich, aber die Flamme schwankte doch und alle diese Leichen behielten mit ihren offenen Augen schienen sich wieder zu bewegen. „Nicht tot?“ rief ich Spid, „bist Du ein Narr, Jester. Glaubst Du mehr zu wissen als die Chirurgen der Arme? Nein, nein, ihre Rechnung ist gemacht und das ist recht; das ist die Frau, die mit meinem Brantwein mit Papier bezieht hat. Fort, Lehmennest Euch nicht darum! Der Hund muß hin sein und die Geschäfte muß ein Ende haben!“

„Was geht denn hier vor?“ fragte hierauf der Onkel mit harter Stimme. Und alle die Leute wandten sich erschrocken um. Der Totengräber nahm die Hände ab, zwei oder drei andere entfernten sich und wir lägen auf den Brunnenhäfen die Marktenderin ausgebreitet, weiß wie der Schnee, ihre schönen schwarzen Haare in einer Buttage entrollt, ihr keines Büchlein noch an der Hüfte und die hohen Hände rechts und links herabhängend. So lag sie auf dem feuchten Stein, aber den das Wasser lief. Mehrere andere Leichname umgaben sie, und der Hundspund, den ich am Morgen bei dem kleinen Tambour gesehen hatte, brummte zu ihren Füßen mit gekrümmten Haaren, feurigen Augen und bebenden Lippen; wenn er den Spid anah, schien er sich kaum halten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Wieder zur Benutzung der Fußballen, zeitig ebenfalls eine ausgedehnte Auspade. Schließlich einiger nach sich auf den Mitgliedsbeitrag, monats für Benutzung für Rufe, die aufgeführt werden. 10 Mk. für Rufe, denen der Ball zugeführt wird, in der Kategorie 10 Mk. in der Kategorie 20 Mk. bezahlt werden sollen. — Die Verpackung von Gelände an der Dresdener Straße und der Taubenstraße wurde genehmigt, ebenso dem Verkauf von Gelände an der Rothemarfstraße an Stadtratsmitgliedern, weiter zur Anschaffung von Zuergeräten für die Entwässerungsarbeiten, der Benützung von Umfassungsstellen und der durch die erhöhten Zuergergebühren für die Beamten um, notwendig werdenden erhöhten Gehaltszahlungen von 241.132,50 Mk. Für eine Reihe von Angelegenheiten werden die fälligen Alterszulagen bewilligt; ebenso werden einige kleinere Bewilligungen genehmigt. — Nach Schluß des Tagesordnungs nach der bläserische Stadtratspräsidenten Friedrich vom Stadtratsordnungsamt abhört und damit den Mitgliedern für die ihm während seiner Amtszeit gewordene Unterstützung. (Der bürgerliche Vorsteher Friedrich ist bekanntlich zum unbelobenden Stadtrat gewählt worden.) Ein Schildberger dankt dem Stadtratsmitglied für seine gerühmte und unparteiliche Amtsführung. Herr Friedrich mag es indes gefallen sein, aus dem Stadtratsordnungsamt zu scheiden, und viele bürgerliche Stadtratsmitglieder mögen gewünscht haben, daß Herr Friedrich neben dem Stadtratsamt auch sein Mandat als Stadtratsmitglied weiter behält. Wenn man sich aber nicht klammern wollte, müßten die Kandidaten schon gesagt werden, denn wie hatten sich die Herren Bürgerlichen keineswegs aufgeregt, als einige kommunifizierende Stadträte beide Mandate gleichzeitig ausübten.

lagerschneider Gen. Dreißiger-Halle hält eine Reihe von Vorträgen über: „Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft.“ Die Vorträge werden vorläufig im Kreishaus a. l. zu veranstalten abgehalten, da aus dem Magistrat bewilligte Zuschüsse noch nicht zur Verfügung steht, und von einer Seite Einspruch erhoben wurde, dem erst die Genehmigung der Regierung abgewartet werden muß. Wir bitten unsere Mitglieder und ihre Angehörigen, sich recht zahlreich an unseren Bildungsabenden zu beteiligen. Auch Kolonialminister und Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Das z. B. ein einfacher Brief 1000 Rubel, eine Postkarte 400 Rubel und eine Drucksache bis 50 Gr. 200 Rubel kostet. Diese hohen Sätze, die das Scheitern der Gebührensätze der Postzeit herbeiführen, sind ein deutliches Bild von der außerordentlichen Gebührentwertung in Rußland. Eine Mitteilung der russischen Postverwaltung darüber, wie die erhöhten Gebührenträge in Fremdwährungen dargestellt und auf den Briefsendungen berechnet werden liegt noch nicht vor.

Aktuell.

Von der Neuen Zeit ist jochen das 3. Heft vom 1. Band des 40. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Stimm und Wilhelm II. Von Heinrich Cunow. — Englische Briefe über die Schuld am Kriege. Von Hermann Auf. — Die joyale Frage im römischen Altertum. Von Dr. W. Berg. II. (Schluß). Die Neue Zeit erscheint monatlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Buchhändler und Kolporteurs zum Preise von 1,50 Mark das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 1,50 Mark. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Zum 100. Geburtstag Volkens ist der erste Roman des Dichters, „Arme Leute“, bei Friedrich Witten, Dresden und Leipzig als Wälderdruck neu erschienen. Der genannte Verlag hat als einer der frühesten Verleger in Deutschland eingeführt und beibehalten schon 1880 die Denkmalswertigkeit „Aus dem toten Hause“ herausgebracht.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Karl Garbe, für den Anzeigenteil Wilhelm Herz, beide in Halle.

Aus oder Welt.

Übertritt jehariger Soldaten zur katholischen Kirche. Durch französische Gesandte im besetzten Gebiet wurden in den letzten zwei Jahren 820 farbige Soldaten, die zum Christentum übertraten, getauft, und über 500 empfingen zum ersten Mal die Heilige Kommunion. Im Jahre 1919 wurden in der St. Josefische in Speyer an einem Tage 70 Schwarz durch die Taufe in die katholische Kirche aufgenommen, wozu zwei französische Bischöfe erschienen waren. Viele der neuen Christen sind inwärtigen wieder nach Afrika in ihre Heimat, z. B. Marokko, Madagastar usw., zurückgekehrt. — Sollte die Taufe ein Tritt sein, wodurch die farbigen die Beförderung in die afrikanische Heimat ermögen? Dann würden wir es begrüßen, wenn sie alle, brigadeweise, zum Christentum überträte.

1000 Rubel Paris für den gewöhnlichen Brief. Nach einer Mitteilung der russischen Postverwaltung sind die Gebühren für Briefsendungen aus Rußland nach dem Ausland, also auch nach Deutschland, seit dem 1. September d. J. dahin geändert worden.

Torgau-Liebenwerda-Schweinig.
Liebenwerda, Bildungsabende der Partei. Nächsten Freitag abend findet unser erster Bildungsabend statt. Land-

Allgem. Konsumverein Halle u. Umg.
E. G. m. b. H.

In nächster Zeit finden eine Reihe von **Verkaufsstellen-Versammlungen** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Die Aufgaben der Konsum-Genossenschaften.
2. Neuwahl der Mitglieder-Ausschüsse.

Für Camera findet die Versammlung bereits am 19. Oktober, abends 7/8 Uhr, in **Wenkels Gastwirtschaft** statt.

Alle übrigen Versammlungen werden zu gegebener Zeit in den Verkaufsstellen an der Tafel und durch besonderen Einladungszettel bekanntgegeben.

Wir bitten die werten Mitglieder, dies gefl. zu beachten und recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand

„DIE BAYERISCHEN MARGARINE SPEZIALITÄTEN!“

„SENNEREI“
TAFELBUTTERERSATZ
„STADTWAPPEN“
SCHMELZBUTTERERSATZ
Vereinigter Margarine-Werke Nürnberg

Vertretung und Fabrikniederlage: Gg. Kuhlmann, Halle a. S., Oleariusstr. 1a. Telephone Nr. 4084.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller Henkel & Co. Düsseldorf

Nicht drängeln!!

Jeder kommt ran und kann von der billigen Ware bekommen. Aber säumen Sie nicht zu lange mit Ihren Einkäufen, denn selbst die gewaltigen Vorräte, die wir noch am Lager haben, gehen zu Ende, wenn derartige Käuferstürme, wie wir jetzt haben, auf uns eindringen.

Besonders billig:	Besonders preiswert:
Schlafdecken 05.-42.-38.-32.-24.-	Bettbezüge 190.-180.-165.-148.-
Gardinen 21.-18.-15.-12.-9.-	Handtücher 16.50 15.- 12.50 9.50
Damen-Schürzen 38.-32.-28.-21.-	Wischtücher 9.50 7.50 6.- 4.95
Damen-Stropfen 18.-15.-12.-7.50 5.50	Bettlaken 75.- 65.- 56.-
Herrn-Socken 12.50 10.- 7.50 6.50	Inlett 58.-42.-39.-21.-
Schürzenstoff 16.50	Strohsocke 28.50

Scheuertücher 3.90 3.50	Taschentücher 5.00 4.00 3.00	Gardinespitzen 8.50 6.50 5.00	Sternzwirn 10 Stück 3.50
Frauen-Röcke 56.-52.-48.-	Frauen-Hosen 54.-48.-39.-	Kinder-Trikots 32.-28.-21.-	Barch.-Hemden 52.-46.-39.-32.-
Normal-Hemden 48.-41.-39.-32.-	Normal-Hosen 45.-39.-32.-27.-	Einsatz-Hemden 65.-56.-48.-36.-	Mako-Hemden 52.-42.-32.-27.-

Stadt-Theater
Mittwoch, den 19. Okt.
Anf. 7 1/2, Ed. 9 1/4 Uhr
Die Abreise
musikal. Lustspiel
von Eugen d'Albert
hierauf:
Frau Potiphar
musikal. Lustspiel
von Alfred Rahlwes
Donnerstag:
Die versunkene Glocke.
Musikdrama
von Heinrich Zöllner.

Ernst Heilmann:
100 Milliarden neue Steuern.
Wer soll zahlen?
Arbeitendes Volk oder Besitzer von Goldwerten?
Preis M. 2.50 und 15 Pt. Porto.
Buchhandlung Volksstimme,
Gr. Ulrichstr. 27.

Textilhaus Ruhland
Leipziger Str. 33, 2 Treppen
Hausseingang um die Ecke.
Neue grosse Posten
zu alten billigen Preisen
Herrenstoffe
Marineblau 180.- 110.- 55.-
Homespun 150.- 95.- 60.-
Cheviots 120.- 85.- 50.-
Gabardine 95.- Popeline 58.-
Tuche 85.- Cheviots 35.-
Futterstoffe
Fleischstoffe 190.- 65.-
Keine Lademiete. — Keine Sponsen.

Piano-Stimmungen u. Reparaturen
werden sorgfältig ausgeführt bei
B. Döll,
Gr. Ulrichstraße 33-34.

Bereins-Anzeiger
zur
Schausgabe sämtlicher Veranstaltungen
der Sozialdem. Partei.
Verkehrsbund Halle. Hary 42/44. Fernruf 6900.
Ferner für die dem Allgem. deutsch. Gewerkschaftsbund angehörenden Gewerkschaften sowie der auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung stehenden geselligen Vereine.

Porzellan, Glas
Steingut, Emaille
billigste Bezugsquelle.
Schönberg

Gangerhauhen. Mittwoch, den 19. Oktober, abends 8 Uhr in der „Et. Georenbrauerei“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Beitrags-erhöhung. 2. Mitteilung über eine Gewerkschaft am 6. November. 3. Bericht des. Im jahrelangen und plakatigen Erfinden erucht **Der Vorstand.**

Haltbare
Damen-Taschen
in großer Auswahl und prima Leder.
Hugo Krasemann
Gedermarsch
Spezial-Verlag
Halle, Gr. Ulrichstr. 19.

Delitzsch. Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr im „Et. Georenbrauerei“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Beitrags-erhöhung. 2. Mitteilung über eine Gewerkschaft am 6. November. 3. Bericht des. Im jahrelangen und plakatigen Erfinden erucht **Der Vorstand.**

Naumburg. Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr im „Et. Georenbrauerei“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Beitrags-erhöhung. 2. Mitteilung über eine Gewerkschaft am 6. November. 3. Bericht des. Im jahrelangen und plakatigen Erfinden erucht **Der Vorstand.**

Weißfels. Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr im „Et. Georenbrauerei“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Beitrags-erhöhung. 2. Mitteilung über eine Gewerkschaft am 6. November. 3. Bericht des. Im jahrelangen und plakatigen Erfinden erucht **Der Vorstand.**

Wittenfeld. Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr im „Et. Georenbrauerei“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Beitrags-erhöhung. 2. Mitteilung über eine Gewerkschaft am 6. November. 3. Bericht des. Im jahrelangen und plakatigen Erfinden erucht **Der Vorstand.**

Liebenwerda. Freitag, den 21. Okt. abends 8 Uhr im „Et. Georenbrauerei“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Beitrags-erhöhung. 2. Mitteilung über eine Gewerkschaft am 6. November. 3. Bericht des. Im jahrelangen und plakatigen Erfinden erucht **Der Vorstand.**

Gelegenheits-Kaufhaus, Schmeerstr. 5,
im Hause F. H. Krause.

Nähmaschinen
auf Wunsch leichtere Zahlungsbedingungen
Karl Möller Schmeerstr. 1.
Schnell-Glanz-Schuh-Creme
„Rekord“
siehe 1/2 Pfund-Dose 3 Pfund la. Wachs-Creme
solange Vorrat, zu verkaufen.
Weißes eis,
Mikantstraße 31.

Pianos
abgeben und preiswert bei **becken „Schweine“**
Schöneberg-Verlag.
Schöneberg-Verlag.
Albert Hoffmann,
Gr. Ulrichstr. 19.

Schreibwaren, Ansichtskarten, Künstlerkarten
Naumburger Volksbuchhandlung
Markt 10.
Buchhandlung Volksstimme Halle.

Dauer-Wäsche
Kragen, Vorhemden
Manschetten, Manschetten-Schoner
Kragen-Einlagen
kalt abwaschbar
Besten Ersatz für Leinen-Wäsche!
Hugo Nehab
Nachf.
3 Große Ulrichstr. 3
Marktthe.
Auf Firma und Kassenzimmer bitte
GROSS ZU SCHICK!

Partei-Angelegenheiten.

Arbeiter-Tage. Donnerstag, den 20. d. M., abends 7 Uhr im Arbeiter-Klub, 10. Wilsdorfer Straße. ...

Salzischer Gewerkschafts- und Vereinstag.

Vollversammlung der Vereinstage. Am Donnerstag, den 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Hotel ...

Salz und Salzleisorte.

Salz, 18. Oktober 1921.

Die Wohnungsnot und das Stadtparlament.

Gestern sprach wieder einmal Frau Sorge über den Wohnungsnot in unserer Abgeordneten im Stadtparlament. ...

Sitzungsbericht.

Die Versammlung in der Tagesordnung eintritt, wird eine Eingabe der Arbeitgemeinschaft der Krankenkassen, in welcher um Verbilligung der Mäher ersucht wird, dem Magistrat zur Berücksichtigung überreicht.

Kant und Friedrich II.

Betrachtungen zweier deutscher Denker vor einem Jahrhundert über Staat und Regierensform.

Von Robert Horn, Bad Dierdorf.

S. A. K. In einem kurzen Nachwort zu dem kleinen ... nachfolgenden Kant aus der ...

In einem gerade vor 25 Jahren erschienenen philosophischen Entwurf ... um zu zeigen ...

Mit dieser antimonarchischen, besonders auch das monarchische Erbrecht ...

recht, macht der Magistrat den Vorschlag, 58 Vermieter und 57 Mieter als Beisitzer neu zu wählen. ...

Der Magistrat hat eine Vorlage gemacht, die vom Haushaltsauschuß angenommen wurde. ...

Hoffe wenig und wirke viel — das ist der kürzeste Weg zum Ziel

Mittwoch abend 8 Uhr spricht bei den Jungsozialisten über: 'Sozial oder Sozialistisch' Landtagsabg. Gen. Waentig in Wilsdorfs Gesellschaftshaus Karlstraße.

nungen oder Willen diesen Maßnahmen gegenüberstehen. Gen. Dürffel sieht in der Vorlage einen Ausweg von etwas annehmbarer Gestalt und bittet um Zustimmung. ...

Hilfe durch die Großbanken schwebt noch in zu weiter Ferne. Die gemachte Vorlage ist vorläufig die beste Lösung. ...

Die Vorlage wird dann gegen die Stimmen der Kommunisten und vereinzelter Unabhängiger angenommen. ...

Die Eröffnung der Wiederöffnung des türkischen Bades werden 25 000 Mark zur Deckung der Kosten für die erforderlichen Reparaturen nachbewilligt. ...

Die Eröffnung wird von der Versammlung angenommen. Einem kleinen Landkaufpaß stimmt die Versammlung zu. ...

Für die Erweiterung der Maschinen- und Kesselanlage im Stadt. Wasserwerk Beseu wird ein Antrag von 51 000 Mark bewilligt. ...

Der Etat der Stadt. Handwerker- und Kunstgewerbe Schule (es kommt die Verfügsungsumme über die Materialalien für die Lehrwerkstätte in Frage), wird von 20 000 auf 40 000 Mark erhöht. ...

Infolge der Wiederöffnung des türkischen Bades werden 25 000 Mark zur Deckung der Kosten für die erforderlichen Reparaturen nachbewilligt. ...

Zur Debatte liegt dann die von den Kommunisten beantragte Hilfe für Sowjetrußland. ...

Es wird beantragt, der Sowjethilfe aus kaiserlichen Mitteln 50 000 Mark für die hungernde russische Bevölkerung zu überweisen. ...

Der Antrag wird abgelehnt, weil die Hungernot zum größten Teil dem Sowjetismus zu. ...

Gen. Dürffel gibt die Erklärung ab, daß wir dem Antrag schon aus rein menschlichen Gründen zustimmen. ...

Die Versammlung entläßt dann eine ganze Reihe von Rechnungsprüfungen aus einzelnen Etats. ...

Die Kartoffelknappheit. Das Gewerkschaftsrat an den Magistrat. Am Sonnabend waren auf dem Wochenmarkt fast gar keine Kartoffeln zu haben. ...

gegen fast alles, wodurch der Verfasser selbst sich in der Erinnerung der Menschen unterlich gemacht hat. ...

Was ist eigentlich der 'Index'? Kaum ein Wort wird in der heutigen Wirtschaftspolitik häufiger genannt wie der 'Index'. ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Die Entente verlangte 3, 2. eine Auszahlung von 25 Prozen. Warum spricht man auch hier von einem Index? ...

Was das Kaffen in den vorliegenden Stadtkassenverordnungen unter den Gesetzen eine Aufgabe an den Magistrat, ob es schon...

Ein der Magistrat der Stadt Halle, Halle (Saale). In letzter Zeit hat sich der Magistrat von Halle eine gewaltige Erregung...

Der Reichsrechnungsrat Hermann hat gegenüber solchen Klagen die Erklärung abgegeben, daß er keinesfalls alles tun wolle...

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei einer weiteren Karzoff...

Ein geeigneter Antwort haben wir entgegen.

Keine Streitabstimmung der Eisenbahner.

Wolffs Telegraphen-Bureau, Leipziger Neuzeit Nachrichten und auch die Saale-Zeitung verbreiten heute die Nachricht...

Wir erhalten von der Reichsgesellschaft Deutscher Eisenbahnbeamten...

Am 14. Oktober 1921, vorm. 11 Uhr, fanden im hiesigen Direktionsgebäude...

Bei dieser Sitzung wurde leider eine Einigung über kritische Punkte nicht erzielt.

Am 16. Oktober 1921, wurde von der Ortsgruppe der Reichsgesellschaft...

Am 17. Oktober 1921, wurde von der Ortsgruppe der Reichsgesellschaft...

In der Erkenntnis, daß der Misstand bei der Eisenbahn...

Wir sprechen daher unsere Bestürzung über die Haltung...

Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Der Beststellungsamt der Reichsgesellschaft Deutscher Eisenbahnbeamten u. Anwärter.

Ein famoser „Ramerab“

Der Waffner Karl Hagen aus Halle wurde ganz gegen Ende des Krieges mit einem Trupp von Kameraden...

Das Gericht sieht in diesem taurigen Verhalten Hagens schwere Körperverletzung und Betrug...

Strafhammer.

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Die hiesigen Einwohner, die im Jahre 1922 ein Wandergewerbe...

Zürück zur arbeitenden Jugend

Jugendbeilage der „Volksstimme“

Nr. 21

Arbeiterjugend und bürgerliche Jugendbildung.

Ein Wort an die sozialistisch fühlenden Eltern!
Eine der wichtigsten Kulturaufgaben unserer Zeit, der innerhalb der Arbeiterjugend noch lange nicht das genügende Verständnis entgegengebracht wird, ist zweifellos die Bildung des Jugendlichen und andererseits die Bedeutung dieser Frage für die Jugend — vor allem die Arbeiterjugend — für sich zu gewinnen. Das ist der sogenannte nationale Bildung des Bürgertums teilweise auch gefangen. In christlichen, nationalen Vereinen, nationalen Jugendbänden, Jungmännerabteilungen und anderen Organisationen dieser Art hat man die Jugend vereint und sich damit einen Ruchpunkt geschaffen, der im Sinne der nationalitätlichen (nicht nationalen!) Parteien geleitet wird und demzufolge eine ernste Gefahr für die Zukunft der republikanischen Staatsform bedeutet. Diese nationalitätlichen Jugendvereinigungen tragen nach außen hin, also gegenüber den als Auswärtigen, einen vollkommenen und teilweise sogar auch erfolgreichen Charakter. In der Sache genommen sind diese Jugendvereinigungen nicht anders als die Kämpfertruppen jener Parteien, denen wir all die Not und das Unglück, welches über unser Volk herabgedröhrt ist, zu danken haben. Den Beweis für die reaktionäre Richtung der nationalen Jugendvereinigungen haben die erst kürzlich überall angeführten und zum Teil auch satzungsmäßig erlassenen, Satzungswörter und andere missverständliche Beschlüsse zur Genüge erbracht.

Somit die nationale Richtung der Jugendbewegung. Die sozialistisch geführte Arbeiterjugend hat sich in letzter Zeit ernsthaft und eingehend mit den Fragen der Arbeiterjugendbewegung beschäftigt und manches getan, was der Arbeiterjugend die außerordentlich günstige Wachstumsentwicklung ermöglicht. Wohl ist die Arbeiterjugendbewegung aus sich selbst heraus entstanden, doch seit Beginn ihres Bestehens hat die Arbeiterjugend auf die Hilfe und Unterstützung der Parteien und Gewerkschaften angewiesen. Diese Hilfe wurde ihr auch zuteil, doch nicht in dem Maße, wie es zur Bewältigung der gewaltigen Aufgabe erforderlich wäre. Die finanzielle Hilfe allein genügt schon längst nicht mehr, um die Arbeiterjugend im Kampfe für ihre Ziele und Forderungen zu unterstützen. Das zurückhaltende Verhalten eines großen Teiles der Arbeiterjugend, sowie die Unmöglichkeit und Unfähigkeit vieler Parteigenossen zu den wichtigsten Fragen der Jugendbewegung haben sehr nachteilig und hemmend auf die Ausbreitung und die Arbeiterjugendbewegung eingewirkt. Das ist nicht anders worden als eine praktische selbstlose Mitarbeit eines jeden denkenden und aufgeklärten Arbeiters am weiteren Ausbau der verschiedenen sozialistischen Jugendvereine muß mehr als bisher der Jugend die Wege ebnen, die hinüberführen zu den höchsten Höhen der sozialistischen Weltanschauung.

Im Gegensatz zu allen bürgerlichen Jugendorganisationen kämpft die Arbeiterjugend für den sozialistischen Gemeinheitsgedanken. In bewusster Abkehr von dem überkommenen Format der bürgerlichen Lebensgestaltung sucht die Arbeiterjugend nach eigenen Formen, die der sozialistischen Welt- und Lebensanschauung entsprechen. Sie ist eine Kampfgemeinschaft! In dem Streben nach Bildung und Wissen, in der Erziehung und Selbstbildung im Geiste der sozialistischen Weltanschauung im Jugendbunde, im Kampfe gegen Krieg und Militarismus, gegen Alkohol und Schund, steht sie ihre wichtigsten Aufgaben. Und in diesem Kampfe gegen all das Schlechte und Morsche der bürgerlich-kapitalistischen Weltordnung, gegen die schreiende Ungerechtigkeit in der Behandlung wichtiger Jugendfragen durch die Vertreter der bürgerlichen Gesellschaftsklasse, braucht die Arbeiterjugend die Hilfe und Unterstützung der in jahrelangem Kämpfen gekämpften Arbeiterjugend um so höher, als sie ja auch im Hinblick auf ihre Kampftätigkeit das, was die Eltern begreifen, der Vollenziehung entgegenführen soll.

Darum auf, an Werk, Genossen! Keiner bleibe zurück. Arbeiterjugend neue Arbeiterjugendvereine gegründet werden. Jeder Arbeiter und Parteigenosse ist moralisch verpflichtet, seine sozialistischen Kinder der Arbeiterjugend zuzuführen. Weiseste finanzielle Unterstützung sowie praktische Mitarbeit ist dringend nötig. Die Genossen in den Stadtparlamenten und Gemeinderäten müssen überall für die Schaffung geeigneter Räume als Jugendheim für die Arbeiterjugend mit dem nötigen Nachdruck eintreten. Nur so ist es möglich, die Ausbreitung und Vertiefung der sozialistischen Weltanschauung tatkräftig zu fördern.

Stadt und Land.

Zu dem Artikel: Arbeiterjugend, heraus! in Nr. 18 unserer Jugendbeilage möchte ich noch einige Bemerkungen machen. Gen. Dohrenboff wollte uns darin das Problem „Stadt und Land“ in einer ganz konsequenzreichen Weise aufzeigen. Er hat es meines Erachtens nur sehr bedauerlich getan, hat nicht die Mittel und Wege gezeigt, die zur Lösung der Landjugend führen können. Ich möchte darum in folgendem versuchen, dem Problem tiefer nachzugehen.

Eins liegt im Voraus fest: Unser Verband trägt das Gepräge, das ihm die großstädtische und industrielle Jugend aufdrückt. Es ist dies eine aus der größeren Bevölkerung der Städte Jugend leicht erklärliche Tatsache. Die Bevölkerung mit uns die verschiedenartigste geistige Einstellung der industriellen Jugend einerseits und der Landjugend andererseits besser erkennen lassen und auch leichter die Klagen für die Gewinnung der Landjugend finden lassen.

Suchen wir erst einmal als feste Beobachter das Wesen der ländlichen Jugend zu erkennen. Diese Kenntnis müssen wir unbedingt besitzen, um nicht von vornherein geistliche in der Agitation, sowie in der allgemeinen Jugendarbeit zu erleiden, die den über die betreffenden nachher einmütig die Segel streichen läßt. Man lasse sich von der Menschheit das Produkt ihrer Weltanschauung. Dieser Satz hat vieles für sich, was den meisten aber in dem was auf die Landjugend. So vielen Genossen haben wir oft noch

keine mittelalterliche Verhältnisse. Der Bauer ist in seiner Familie, ebenso bei seinem Gewerbe das Oberhaupt, der Vater familiär. Auch außerhalb der Sphäre seiner Welt ist er vorwärts nicht anerkannt; er liebt das Kreisbürgertum, er macht die Meinung in gemeinlichen, politischen und sonstigen öffentlichen Angelegenheiten. Welt läßt er ja nur das nach, was Parrer, Förster oder Lehrer, die anerkannten Größen des Dorfes ihm vorgelesen haben. Von einer Selbstständigkeit der Jugend kann in diesen Verhältnissen keine Rede sein. Jugendlich, Wirtschaft und Politik ist für sie, gemäß einer alten Tradition, eine unbedeutende Rolle während noch gerade die Fragen der ländlichen Jugend (abgesehen von ihren kulturellen Bestrebungen) der Kernpunkt dieser Debatten bilden, ja, immer neue Kreise ziehen. Hier liegt einer der wesentlichsten Unterschiede zwischen Stadt und Land, der uns zwingt, auf dem Lande ganz besondere Methoden der Agitation anzuwenden.

Nur zur Praxis.
Ohne Zweifel rufen sich es, Redewendungen wie: „Beitreibung der Arbeiterklasse zum Kapitalismus“, oder: „Notwendigkeit der politischen Machtübernahme durch die Arbeiterjugend“ um zu unterhalten. Die industrielle Arbeiterjugend nimmt diese zur geistlichen Basis gewordenen Ausdrücke gefassten hin, es ist ihr tägliches Brot geworden. Bei der Landarbeiterschaft im allgemeinen, auch

Lege das Ohr an die Erde . . .

Lege das Ohr an die Erde und höre . . .
und du wirst Aufgehepft hören, in weiter Ferne nur, aber näher und näher kommend.
Es ist die Zukunft, die sich dir aufschneidet. Hier ist eine goldene Krone im blauen Banner . . . die Krone des Menschen und seines Sieges und seines Königiums!
Raffe dich auf aus deinem Alltag und gürt dich das Schwert um deine Leben und kämpfe ihr entgegen . . .
Denn noch ist . . . Kampfeszeit!
Cäsar Flaßchen.

der Jugend, löst man mit berartig groben Agitationsmethoden auf schließende Wirkung. In ihr wirkt noch die abfällige Denkart für uns langst Organen Zeiten. Dem Landarbeiterverband wird es nur dann gelingen, Anhänger zu gewinnen, wenn er eine Gemeinlichkeitspolitik betreibt, die der wirtschaftlichen Notlage des Landarbeiters entspricht. Genau so müssen sich Partei und Jugend diesen besonderen Bedingungen anpassen. Die Notlage des Bauern wird es erst dann möglich sein, nicht zurückzuführen, wenn eine genügende Menge praktischer Erfahrungen vorhanden ist. Jetzt scheint mir zu liegen, daß wir in futuristischer Beziehung der Landjugend beträchtliche Konzessionen machen müssen, daß es unzureichend einer hingebenden Tätigkeit bedarf, um überhaupt tatsächliche Erfolge zu erzielen.

Die Agitation von Mund zu Mund, von Jugend zu Jugend wird vorzüglich die beste Agitationsmethode sein. Sie sollte aber immer planmäßig, unter verständnisvoller Führung stattfinden.

Ein Faktor von nieemlicher Wichtigkeit verdient noch unsere besondere Beachtung. Das ist die Macht der Kirche, die wir bekämpfen müssen. Wir wollen uns in die religiösen Bedürfnisse des Einzelnen hineinreden, im Gegenteil, unser Streben nach Vertiefung und Bereicherung des Menschen zeigt von tiefer Religiosität. Unser Kampf gilt nur den kirchlichen Demagogen, die in uns Sozialisten die alles Gleichmännchen, alles Schmeicheleien und Materialisten sehen, die als die schändlichsten aller Reaktionäre jeder vorchristlichen Welt bitter und hart bekämpfen. Sie nutzen ihre autoritative Macht in den ländlichen Gemeinden weidlich aus, um der Bevölkerung einen fabelhaften Sozialistenredner einzulassen. Wir werden uns jedoch ihnen, der Landbevölkerung eingetragenen Vorurteil gegenüber ihnen durchsetzen, wenn wir die Agitation ihrer Ideale neue Wege zur Ausbreitung der eigenen Sache in der Bevölkerung ausfinden lassen.

Mögen diese Zeilen zur Erhellung und Klärung der Landjugendarbeit beitragen.
Paul Richter.

Süßereilage der deutschen Jugendverbände.

Der „Ausflug der deutschen Jugendverbände“, dem etwa 40 der bedeutendsten Jugendorganisationen angehängt sind, veranlaßte in der Zeit vom 18. bis 22. Sept. seine erste größere Tagung in Bad Brückenau in der Rhön. Die Konferenz versammelte über 100 Vertreter der verschiedensten Gruppen und behandelte über das Thema: „Die Entwicklung der deutschen Jugendverbände seit Kriegsende.“ Die Suntheit in der Zusammensetzung der Teilnehmer gab der Veranstaltung ein eigenes Gepräge. Es zeigte sich deutlich, wie in allen Jugendorganisationen die Jugendbewegung die Jugendpflicht zurückgebracht hat. Damit verbunden ist eine Reorientierung in der Jugendarbeit überhaupt. Drei Hauptgruppen zeichnen sich schon jetzt deutlich ab: konfessionelle weltliche und sozialistische Jugendbewegung. In diesen drei Gruppen haben sich die positiven Elemente der Jugendbewegung vereinigt. Sie zeigen in ihrem Wirken um die Erfüllung ihrer Ideale neue Wege zur Ausbreitung der eigenen Sache auf, die sich ohne Zweifel in kürzerer oder längerer Zeit auch im politischen Leben bemerkbar machen werden.

Am ersten Tage kamen die evangelischen und katholischen Jugendverbände zu Wort. Unter dem Namen: „Katholische Jugend Deutschlands“ sind hier etwa eine halbe Million katholischer Jugendlicher vereinigt. Weiter ist es jetzt zu einer „Internationalen der katholischen Jugend“ gekommen.

Am zweiten Tage sprachen die Jugendgruppen der deutschen Arbeiterjugend und des Jungmännerbundes. Die Arbeiterjugend arbeitet gerade zu werden, aber das gelang hier nur in sehr beschränktem Maße. Man stellt sich auf den beschränkten Boden der gegebenen Tatsachen und kann trotzdem nicht verhindern, daß das alte Gewand immer wieder durch-

schimmert. Nach ihnen berichteten die Jugendgruppen der Berufsorganisationen. Die Aufgaben ihrer Jugendpflichtarbeit liegen auf anderem Gebiet, hier kommt es darauf an tüchtige Gewerkschafter heranzubilden. Sehr hart zeigte sich die Notwendigkeit des

Aufbaus der Jugendverbände der freien Gewerkschaften, die infolge ihres Stehens nur kurz im Vorfeld des Genossenschaftlichen über die sozialistische Jugendbewegung, das am Vormittag des dritten Tages erörtert wurde, erwähnt werden konnten. Vor Westphal sprach noch der Demokrat Dr. Mommen über Jugend und Politik. Seine gefundenen Ansichten über diese äußerst wichtige Gegenwartsfrage bildeten eine gute Grundlage für die Ausführungen Max Westphals, der die Entwicklung der sozialistischen Jugendbewegung seit Kriegsende treffend darlegte. Er betraug eingehend die gesamte kulturelle und Erziehungsarbeit unterer Bezugung. Den Abschluß der Tagung bildete ein allgemeines Beisammensein und eine gemeinsame Wanderung, die den erlebnisreichen Arbeitstagen einen harmlosen Ausklang gab.

Mit der Veranstaltung war noch eine Vollversammlung des Ausschusses verbunden, in der auch eine Neubekennung der Leitung erfolgte. Zum 1. Vorsitzenden wurde Generalpräses Möllers zum Verband der katholischen Jugend und Jungmännervereine Deutschlands, zu seinem Stellvertreter Erik Alenbauer zum Verband der Arbeiterjugendvereine Deutschlands gewählt.

Gen groet uit Holland!

Ein Gruß aus Holland.

Allen Jugendgenossinnen und Genossen, die das lustige Holländer-Bildchen aus Bielefeld noch nicht vergessen haben, gilt der folgende Brief, den ein 17jähriges M. J. C. Wädel nach hier schrieb:

Werte Jugendfreund!

Obwohl wie Du, werde ich die Tage von Bielefeld nie vergessen! Jedes Tage bin ich zwischen Jungs und Mädels meines Alters gewesen, von Gedanken befreit, an die unsere holländische Jugendbewegung noch nicht denken kann. Unsere M. J. C. hat hier noch so viel zu tun, daß wir uns noch lange nicht mit Euch vergleichen können. Auch hat in Deutschland jeder Junge und jedes Mädchen im Jahr die Arbeit eines eigenen Embelens, sie kennen Ordnung und Disziplin. In Holland ist das noch lange nicht so; sie wissen noch nicht, wie sie durch eine gewohnte Nacht am Boden gehalten und ausgebeutet werden. Leider wird bei uns in Holland noch zu viel Wert auf Tanzen und Kino gelegt. — Sie kennen noch nicht die Schönheit der Natur, die Herrlichkeit der Weidestunden, sie gehen nicht auf in schönen Dingen. — Der Geist ist hier im allgemeinen noch für Vergnügungen, von geistiger Arbeit kann noch nicht recht gesprochen werden. Es ist wohl schon viel über sozialistische Probleme gelesen worden, aber sie werden nicht verstanden, noch weniger nicht immer. — Den Kampf jedoch, den auch schon die Jugend gegen die Kapitalisten zu führen hat, ist mir nicht unbekannt! Unter unserer M. J. C. ist noch so stark die Selbsttätigkeit verbreitet, soll sagen, kein einer mehr, beim anderen weniger, also verteilt, wo natürlich der gute Geist nicht groß fehlen kann; doch auch dies wird sich mit der Zeit wohl verändern. —

Von den Bielefelder Tagen habe die holländischen Jungen und Mädchen, die dort gewesen sind, sehr viel gelernt, wobei sie eine Menge mit heimgebracht haben. In Deutschland steht die M. J. C. auf eigenen Füßen (ob eigen beuten), während unsere Jugendorganisation noch der Unterstützung der S. D. N. B. (Social-Democratische Arbeiterpartei in Niederland) bedarf.

Wir machen hier Propaganda dadurch, daß wir Lagerfeste abhalten, auf Hausbesuch gehen usw. Was uns auch angeht, so bin ich in einer Weidestunde, so ist mir beinahe total unheimlich, mich mit Jungs und mit ganzem Herzen zu bewegen. — Bester Gedanke, den' nicht, daß ich nicht immer als möglich mein Bestes tue, der Jugend zu etwas Schönerem und Erhabenem zu verhelfen, zu helfen überhaupt, daß der große, schöne Kampf uns endlich frei macht.

Nun wünsche ich Dir das Beste und hoffe, daß Du recht bald wieder von Dir hören läßt. Mit einem kräftigen Handschlag und einem Jubelruf: „Heil Heil!“

Auf Wiedersehen!

M. J. C.

Klassenkampf.

So viele überkommt ein Grauen beim Worte „Klassenkampf“. Das Wort ist ihnen der Inbegriff der Zersplitterung und Brutalität und das, weil sie den Begriff eines weltanschaulichen Inhalts geben wollen, die den Begriff des Klassenkampfes, den Kampf der Klassen denken. So ist dieses Grauen beim Worte „Klassenkampf“ der Beweis für die ganze Niedrigkeit, mit der der Gegner das Proletariat einigt.

Natürlich ist der Klassenkampf ein Kampf der Klasse. Doch ist es unrichtig, wenn eine Klasse kämpft? Denn wären alle Klassen Gemeinwesen und alle große geistigen Bewegungen niedrig und verwerflich. Es kommt darauf an, worin die Klasse eintritt. Und das ist es, daß die Gegner das letzte Bild des proletarischen Kampfes nicht kennen, daß sie nur die Gegenwart sehen und den Klassenkampf, ohne aus dem ganzen weltanschaulichen Ringen den hellen Strahl des neuen Morgen heranzuführen, der sich aus diesem Ringen mit Notwendigkeit hindurchdringt.

Der Kampf des Proletariats ist nicht Selbstkampf. Der Kampf der Klasse will nicht nur ein Recht. Schon heute nehmen sie an den gesellschaftlichen Brüder zu viel Schmutz teil. Sie sind die Kraft, aufzutreten, selber mitzutun, was sie den Klassenkampf bringen. Das ist gerade der hohe Realismus des Klassenkampfes, daß allen durch ihn das Glück werden soll, selbst den Gewinn. Alle sollen den neuen Tag begrüßen, an dem der Bruder für den Bruder kämpft, die Schwärze für die Schwärze und an dem Liebe das eine Band der Welt ist. Und dann ist der Klassenkampf ein Kampf der Welt. Und das ist der große Klassenkampf des Menschengeschlechts. Aus dem Kampfe, dem Klassenkampf heraus soll die Liebe werden.

Halle
Restaurants, Kaffees, Vergnügungen

Pfeiffer & Haase, Ludwig-Wuchererstr. 76, Ecke Lessingstr. Weinstuben, Gr. Ulrichstr. 39.

3 Könige, A. Streicher, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7. **Konzert- und Rittalerhaus**, Auftreten erster Kräfte. Anfang 7 Uhr.

Fledermaus-Weinstuben und Bar, Gr. Ulrichstr. 44. **Täglich Rittaler-Konzert**. Banno Krüger. Telefon 4313.

Promenaden-Kaffeehaus Café Roland am Leipziger Turm. **Täglich Rittaler-Konzert**.

Prinzess-Theater, Schmeerstr. 5. Telefon 2063. **Albert Buhmann**.

Modernes-Theater, Neue Promenade 8, früh. Kaiser-Wilhelmshalle. **Täglich Kabarett-Varieté**. **Täglich 7 Uhr**. **Vorträge erster Künstler v. Bühne, Kabarett u. Varieté**. **Sonntags 4 Uhr und Abends 7 Uhr** Vorstellung.

Both's Bunte Bühne, Jägergasse 1, Ecke Gr. Ulrichstr. **Dirktion Rich. Both**. **Fernruf 1006**. **Erstklassiges Kabarett am Platz** 1. und 16. Programmwechsel.

Restaurant „Dachrinne“, Mittelstrasse 15. **Pauchen Jahr**.

Bekleidung, Schuhe, Putz usw.

Gelegenheits-Kaufhaus, Schmeerstrasse 5, nur 1 Treppe. **Beste u. billigste Bezugsquelle in Aussteuer-Wäsche, Hemden für Herren und Damen**. **Jeden Dienstag: Sonderverkauf zu Engrospreisen**.

System Konkurrenzlos, Inhaber: Jakob Hwit. **Herren- Knaben- und Arbeiterbekleidung**. **Leipzigerstraße 11**.

F. C. Wissel, Halle a. S., Markt 11. **En gros**. **Spezialgeschäft für**. **En detail**. **Tasche und Schneiderartikel**.

A. Boeningh, Steinweg 18. **Woll-, Weiss- und Kurzwaren, Trikotagen, Kleiderstoffe, Bausen, Kleiderstoffe**.

P. Wolff, Telefon 4355. **Steinweg 20**. **Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren**.

Gustav Kainisch, Herren-Konfektion, Markt 25.

S. Biletzky, Günstiges Angebot in **Leinen und Baumwollwaren**. **en gros**. **en detail**. **Leipzigerstr. 103, I. Etg.**

Gustav Brimm, Zentraler **Waschmittel-** **Seife, Kämmen, Haarschm.** **Steinweg 19 a.**

G. Barthel, **Bürsten und Seilwaren**. **Albert Kunzemann** **Leipzigerstr. 25**.

Phil. Högl, **Hutmacherel.** **Kl. Ulrichstr. 21**.

Leipziger Hut-Preß-Anstalt, **Paul Blawe**, **Schmeerstrasse 22**.

Franz Schmidt, **Spezial-Damen-Putz**. **Geiststrasse 15 (Adler-Apotheke)**. **Telefon 4568**.

Strassburger Hutbazar, **Leipzigerstrasse 15**. **Herren-Hüte, und Mützen in grosser Auswahl**.

Schuhhaus Dietze, **Untere Gr. Steinstrasse 13**.

Schuhhaus Roland, **Steinweg 19**. **Haus stabiler Schuhwaren**.

Gebrüder Uenischläger, **Schuhwarenhaus**, **Leipzigerstrasse 16**.

Schuhhaus Günther, **Grosse Ulrichstrasse 50** — **Telephon 5571**.

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren, Tabak usw.

A. Wagenknecht, **Obere Leipzigerstrasse 61-62**. **Feinste Konfitüren u. Schokoladen**.

Alb. Gontzsch G. m. b. H., **Schokolade, Zuckerwaren**. **Rittaler in allen Stiffelten**. **Fernruf 1222**.

Heinr. Deller, **Leipzigerstrasse 64**. **Versandhaus für gute und billige Lebensmittel**.

Libelle! Kleinkunst-Bühne

Leonhardt & Schlesinger, **Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte**. **Grosse Ulrichstrasse 13/15**.

Theodor Domann, **Alleiniger Vertreter des Int. Möbel-T.V.** **für Halle und Umgegend, Ludwig-Wucherer-Str. 30**. **Fernruf 6256**. **Möbeltransport — Verpackung — Lagerung**.

Teichers Möbelgeschäft, **Große Steinstraße 52, I**. **Fernsprecher 3878**. **Einzelne Möbel und ganze Wohnungs-Einrichtungen — auch gebrauchte**. **ausserst billig**.

Gebr. A. & H. Loesch, **Gr. Ulrichstrasse 36**. **Steinweg 30**. **Fernruf 1913**. **Wollwaren — Trikotagen — Herrenartikel**.

Alte Promenade 11, Tel. 6492
Dir.: **Erich Diester**.
Jeden 1. und 15. neue Kunstkräfte.

Alb. Fritsche, **Taubenstrasse 25**. **Telephon 6639** und **4658**. **en gros**. **Lederhandlung**. **Masselepperei**. **Ständig grosses Lager aller Ledersorten für Schuhmacher Sattler, Pantinen- und Pantolfeinmacher, technische Leder, Treibriemen, Möbelleder, Taschenleder etc.**

Moritz Kade Nachfolger, **Gross-Destillation und Weinhandlung**. **Charlottenstrasse 11**. **Gegründet 1841**.

Max Ott, **Steinweg 26**. **Drogen, Farben, Parfümerien**.

Herbert Winkler Nachf., **Inhaber: Otto Herke**. **Zigarren, Zigaretten und Tabak-Import**. **Dessauerstrasse 2, am Rossplatz**.

G. Fehling, **Billigste Bezugsquelle für Tabak-Fabrikate**. **Gr. Steinstrasse 34**.

Allgemeines Möbelhaus, **Gr. Ulrichstrasse 59**. **I., II., III. Etage**. **Fernruf 1215**. **Genze Wohnungs-Einrichtungen**. **sowie einzelne Möbel in grosser Auswahl**. **Auf Wunsch bequeme Teilzahlung**. **=: Kredit auch nach auswärts. =:**

Th. Pollack, **Möbelhaus**, **Grosse Ulrichstr. 3**.

Friedrich Schirioth, **Möbelhaus**. **Kleine Ulrichstrasse 34**.

H. Bergmann, **Inh.: A. Ebeling**. **Möbelhaus**. **Fleischerstr. 39/31**. **Telephon 2392**. **Gegr. 1875**.

Fahrrad Krause, **Fahrräder u. Ersatzteile**. **Eigene Reparaturwerkstatt**. **Kur Kl. Ulrichstr. 16 a**, **am Astoria**. **Telephon 3242**.

Adler-Fahrräder, **Baronfänger & Co.**, **Gr. Ulrichstrasse 12**.

Xaver Herz, **Geiststrasse 65**. **Ecke Neumarktstrasse**. **Regenschirme, Spazierstöcke, Tabakpfeifen und Lederwaren**.

Max Rädler, **Rannischestr. 2**. **Farben, Lacke für den Haushalt**. **Emalle-Lack** **für Küchenmöbel**. **Fumbodlackfarbe**, **über Nacht trocknend (Friedens-Qualität)**.

Herm. Schmidt, **Geiststrasse 23**. **Leder-Ausschnitt und Schuh-Beid.-Artikel**.

Buenmann & Co., **G. m. b. H.**. **Dessauerstrasse 53**. **Fernruf 1471 u. 4637**. **Roblen — Holz — Baumaterialien**.

Haring & Strache, **Dessauerstrasse 51**. **Telephon 6644**. **Autz-u-Grubenböizer Tischler-u. Glaserholz**.

H. Proppera, **Fernspr. 4540/6060**. **Wagdenburgstr. 55 & 58**. **Leipzigerstr. 1252**. **(K.W.) Kohlen-Koks-Brennholz**. **(S.S.A.)**

Kaufe bei Alex Michel.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan
der Volksstimme. (Musterschutz)

Abfahrt der Züge Weissenfels - Halle - Bitterfeld - Berlin und zurück.

	abf.	Halle				Weissenfels				Berlin					
		abf.	ank.	abf.	ank.	abf.	ank.	abf.	ank.	abf.	ank.	abf.	ank.		
Naumburg	11:44	3:42	4:41	4:48	5:14	6:14	7:26	8:56	12:16	4:31	4:51	6:14	7:12	8:21	9:44
Weissenfels	12:44	4:42	5:41	5:48	6:14	7:14	8:26	9:56	13:16	5:31	5:51	7:14	8:12	9:21	10:44
Merseburg	1:44	5:42	6:41	6:48	7:14	8:14	9:26	10:56	14:16	6:31	6:51	8:14	9:12	10:21	11:44
Halle	2:44	6:42	7:41	7:48	8:14	9:14	10:26	11:56	15:16	7:31	7:51	9:14	10:12	11:21	12:44
Bitterfeld	3:44	7:42	8:41	8:48	9:14	10:14	11:26	12:56	16:16	8:31	8:51	10:14	11:12	12:21	13:44
Wittenberg	4:44	8:42	9:41	9:48	10:14	11:14	12:26	13:56	17:16	9:31	9:51	11:14	12:12	13:21	14:44
Berlin	5:44	9:42	10:41	10:48	11:14	12:14	13:26	14:56	18:16	10:31	10:51	12:14	13:12	14:21	15:44
Berlin	12:26	10:42	11:41	11:48	12:14	13:14	14:26	15:56	19:16	11:31	11:51	13:14	14:12	15:21	16:44
Wittenberg	1:26	11:42	12:41	12:48	13:14	14:14	15:26	16:56	20:16	12:31	12:51	14:14	15:12	16:21	17:44
Bitterfeld	2:26	12:42	13:41	13:48	14:14	15:14	16:26	17:56	21:16	13:31	13:51	15:14	16:12	17:21	18:44
Halle	3:26	13:42	14:41	14:48	15:14	16:14	17:26	18:56	22:16	14:31	14:51	16:14	17:12	18:21	19:44
Halle	4:26	14:42	15:41	15:48	16:14	17:14	18:26	19:56	23:16	15:31	15:51	17:14	18:12	19:21	20:44
Merseburg	5:26	15:42	16:41	16:48	17:14	18:14	19:26	20:56	24:16	16:31	16:51	18:14	19:12	20:21	21:44
Weissenfels	6:26	16:42	17:41	17:48	18:14	19:14	20:26	21:56	25:16	17:31	17:51	19:14	20:12	21:21	22:44
Naumburg	7:26	17:42	18:41	18:48	19:14	20:14	21:26	22:56	26:16	18:31	18:51	20:14	21:12	22:21	23:44

W. bedeutet: Verkehrt nur Werktags. Die fett gedruckten Ziffern bedeuten D- oder Schnell-, alle anderen Personenzüge. Letztere halten an allen Zwischenstationen.

Alles wird teurer — S. Weiß bleibt billig.

Paul Richter, **Steinweg 53**. **Telefon 2079**. **Kolonialwaren — Spirituosen — Wein — Tabak und Zigarren**.

Hermann Hartick, **Leipziger Strasse 38**. **Kolonialwaren Spirituosen Weine**.

F. Baumgärtel, Inh.: H. Zander, **Kolonialwaren — Drogerie**. **Lessingstr. 26**, **Telefon 6340**.

Otto Thürmer, **Kolonialwaren Weine Delikatessen**. **Telefon 5142** — **Friedrichsplatz 9**.

Sprengel & Rink, **Delikatessen und Weinbude**. **Leipzigerstrasse 2** — **Telefon 6414**.

Paul Schlaack Nachf., **Geiststr. 13**. **Inhaber Otto Stawenow**. **Rind- u. Schweineschlächtere, Wurstfabrik**. **Spezialität: Ausschnitt feiner Fleischwaren**. **Halleische Rot- und Leberwurst**. **Telephon 1021**.

Hamburger Zigarren-Börse, **Brandstätter & Langemark**. **Hauptgeschäft: Leipzigerstr. Neue Promenade 16**. **Zweiggeschäft: Delitzscherstr. 3 (Pfeifenhof)**. **Fernspr. 497-4001**. **Beste Bezugsquelle f. Wiederverk.**

„Brasella“, **Zigarettenfabrik**. **Berlinerstrasse 6** — **Telephon 3227**. **Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer**.

Heinz Gronenberg, **Tabakfabrikate — Grosshandlung**. **Gr. Ulrichstrasse 27**. **Fernsprecher 4624**. **Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer**.

Max Schmidt, **Leipzigerstrasse 65**. **Grosses Lager in Zigarren, Zigaretten und Tabaken**.

Otto Mertens, **Gr. Steinstrasse 32**. **Kolonialwaren, nebst d. Viktorie-Apotheke**. **Gr. Ausw. in Zigarren, Zigaretten u. Tabaken**. **Telefon 5150**.

Fr. Hutzeimann, **Inhaber: Karl Dannenberg**. **Zigarren- und Tabak-Handlung**. **Berliner Strasse 3a**.

Moritz Rosewitz, **Herren-Artikel**. **Kurz-, Weiss- u. Wollwaren**. **Steinweg 7**.

Leipziger Tabakhaus, **Telef. 4721**. **LETACO** **G. m. b. H.**. **Hauptgeschäft: Mauerstr. 1** **am Franckeplatz**. **2. Geschäft: Kohlschütterstr. 1**, **Eingang Reilstr.**. **3. Geschäft: Triftstrasse 5**. **Gew. litiges Lager in Zigarren, Zigaretten**. **Besonders große Spezialität: Rauchtabak**.

Karl Schneider, **Gr. Ulrichstr. 25**. **Ecke Alte Promenade**. **Zigarren-Spezial-Geschäft**. **Tele. 2339**. **Tele. 2339**.

G. Hennicke, **Zigarren-Börse**. **Billig**. **und gut**. **Berlinerstrasse 32**, **gegenüber der Turnhalle**.

Emil Friedrich, **Zigarren-Versandhaus**. **en gros**. **en detail**. **Friesenstrasse 22**. **Telefon 2721**.

Max Schurig, **Zigarren Zigaretten**. **und Tabake**. **Friedrichsplatz 4**, **Ecke Albrechtstrasse**.

Tabakbörse Kurt Hafermalz, **Zigarren, Zigaretten und Tabake**. **Preiswert und gut**. **Kohlschütterstrasse 9**.

Paul Schmidt, **Zigarren- u. Zigaretten-Import**. **Telefon 4819**. **Triftstrasse 5**.

G. Schnabel, **Inh. Paul Rost**. **Fluss- u. Seefischhandlung**. **Telephon 2728**. **Nur Bernburgerstr. 17**.

Alfr. Nürnberg, **Obst und Süßfrüchte**. **Leipzigerstrasse 45**.

Carl Brühl, **Zigarren, Zigaretten, Tabake**. **Sternstrasse 5**.

Tabakhaus, **Albrecht, Geiststrasse 15**.

F. W. Gruppe, **Marktplatz 15**. **Zigarr., Postkart., Romane**.

Adler-Fahrräder, **Baronfänger & Co.**, **Gr. Ulrichstrasse 12**.

Max Rädler, **Rannischestr. 2**. **Farben, Lacke für den Haushalt**. **Emalle-Lack** **für Küchenmöbel**. **Fumbodlackfarbe**, **über Nacht trocknend (Friedens-Qualität)**.

Herm. Schmidt, **Geiststrasse 23**. **Leder-Ausschnitt und Schuh-Beid.-Artikel**.

Buenmann & Co., **G. m. b. H.**. **Dessauerstrasse 53**. **Fernruf 1471 u. 4637**. **Roblen — Holz — Baumaterialien**.

Haring & Strache, **Dessauerstrasse 51**. **Telephon 6644**. **Autz-u-Grubenböizer Tischler-u. Glaserholz**.

Wilhelm Schubert's Stempelfabrik, **Schilder — Gravierungen — Abzeichen**. **Leipzigerstrasse 58** — **Fernspr. 4033**.

Max Turner, **Geiststr. 55**. **Ober Leipzigerstrasse 66**. **Gegr. 1867**. **Nur Qualität Solinger Stahlwaren**. **Schloßerei — Reparaturen**.

Emil Herz, **Leipzigerstrasse 45**. **Schirme, Stöcke, Pfeifen und Lederwaren**.

Herm. Müller, **I. und ältestes Spezial-Stahlwarenhaus**. **Gr. Steinstrasse 1-2**, **Leipzigerstr. 20**, **Schmeerstr. 7-8**.

Färberei Galgenberg, **Dampfwascherei**. **Chemische Reinigung**. **Fernruf 6995**. **Älteste und grösste Wäscherei am Platz**. **und eigene Läden**. **Leidwehstr., Ecke | Markt 13**. **Leipzigerstr. 7**. **Niemeyerstr. | Steinweg 25**. **Gr. Steinstr. 56**. **Geiststrasse 36**. **Rönigstr. 23**.

Müller's Wasch- und Plättanstalt, **Fleischerstr. 1**, **Fernruf 2545**. **Ecke Geiststr.**. **Spezialität: Feine Herrenstärkewäsche**.

Halle'sche Beerdigungs-Anstalt, **„Frieden“**. **Hermann Gericke**. **Fleischerstrasse 10.11**. **Telephon Nr. 2557**.

Beerdigungs-Anstalt, **Willy Lutze**. **Krankenbergrasse 7**. **Gegenüber den Kliniken**. **Telephon 3920**. **Eigene Geschirr**.

Curt Forberg, **Gas- und Wasseranlagen**. **Barfüsserstrasse 17** — **Telephon 5390**. **elekt. Anlagen Ankerreparaturen**. **Beleuchtungskörper**. **Geiststrasse 28**.

R. Voss, **Leipziger Strasse 1**. **Verlobungsringe**. **Eigene Fabrikation**.

R. A. Otto Herrmann, **Magdeburgerstrasse 9**. **Grosshandlung in Manufakturwaren**.

Albert Mennicke, **Uhren- u. Goldwaren**. **Gr. Steinstrasse 62**. **Vorteilhaft. Bezugsquelle für Uhren- u. Goldwaren**. **Eigene Uhren- und Goldschmiedewerkstätten**.

G. Vester, **G. m. b. H.**. **Bahnstation u. Möbeltransport**. **Telefon 7901**.

J. Braunsdorf, **Herrenartikel**. **Kleiststrasse 153**. **Ecke Ludw.-Wuchererstr.**

Carl Saat, **Herrenartikel**. **Rannischestr. 6**.

Walter Köhn, **Steinweg 8**. **Zuckerwaren**.

Aug. Laue, **Leipzigerstrasse 47**. **Wäscheleinen**.

E. Richter Nachf., **Seifen und Parfümerien**. **Leipzigerstrasse 66**.